



Betriebsrat **wissenschaftliches Personal**
Medizinische Universität Innsbruck



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT
INNSBRUCK

Frau Rektorin
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Schindler
UMIT-Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Mediz. Informatik und Technik GmbH
E-Mail: rektorat@umit.at

Abschriftlich an:

Frau Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, per Mail: patrizia.zoller-frischauf@tirol.gv.at
Herrn Landesrat DI Dr. Bernhard Tilg, per Mail: bernhard.tilg@tirol.gv.at
Herrn Rektor Univ.-Prof. Dr. Tilmann Märk, per Mail: tilmann.maerk@uibk.ac.at
Frau Rektorin o. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Fritsch, per Mail: helga.fritsch@i-med.ac.at
Herrn Univ.-Prof. Dr. Dieter Lukesch, per Mail: dieter.lukesch@uibk.ac.at
Herrn Univ.-Prof. Dr. Günther Gast, per Mail: guenther.gastl@i-med.ac.at

Innsbruck, 4.2.2016

Offener Brief

Vergleichbarkeit des publikatorischen und wissenschaftlichen Outputs der Privatuniversität UMIT und der MUI

Sehr geehrte Frau Rektorin,

Sie haben mich um eine Stellungnahme zu meiner Aussage im Kommentar der TT vom 20.01.2016 ersucht, wonach die Forschungsleistungen privater und staatlicher Universitäten nicht vergleichbar seien. Sie haben mir dazu den Jahresbericht der UMIT übersandt. In diesem kommen Sie auf Seite 5 zu dem Ergebnis von insgesamt 39 Erstautor/innenschaften in Originalarbeiten in peer-reviewed-Journals im Berichtszeitraum 2014-2015 von Ihnen angegebenen 170 Beschäftigten, davon 120 Wissenschaftler/innen (78 FTE). Die Impact-Faktor-Punkte dieser Journale sind nicht angegeben. Sieht man sich die Wissensbilanz der MUI an (<https://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/2014/35.pdf>) zeigt sich, dass bereits größere Organisationseinheiten wie Kliniken und Institute auch leicht auf 39 Erstautor/innenschaften kommen. Insgesamt hat die MUI 1.979 Beschäftigte (Stichtag: 31.12.2014, Wissensbilanz Seite 286), davon 1.123 Wissenschaftler/innen inkl. Ausbildungsärzte/innen (915,1 FTE, davon 270 Drittmittelbeschäftigte) und ist damit mehr als 10 mal so groß wie die UMIT. Dieser Personenkreis legt 1.365 Erstautor/innenschaften in peer-reviewed Journals im Jahr 2014 vor (<http://fld.i-med.ac.at/public/list.cgi?w=wb&y=2014>). Ich kann also überzeugend behaupten, dass hier keine Vergleichbarkeit der Einrichtungen hinsichtlich des wissenschaftlichen Outputs gegeben ist.

In diesem Vergleich bleibt aber unberücksichtigt, dass die Medizinische Universität Innsbruck aktuell über 578 Ärzte/innen beschäftigt, davon sind 233 Ärztinnen und Ärzte in Facharztausbildung, die beim wissenschaftlichen Personal eingerechnet werden. Wir führen als einzige staatliche Medizinische Universität eine spezifische Arbeitszeitaufzeichnung der überwiegenden Tätigkeit in jeder Arbeitsstunde aller 540 dem KA-AZG unterliegenden Ärzte/innen durch. Diese zeigt seit 2009 (leider) konstant, dass die Fachärzte/innen unter Einrechnung ihrer Abwesenheitstage bei Forschungskongressen 23,95 % ihrer Normalarbeitszeit für die universitären Dienstpflichten in der Forschung aufwenden können. Bei Ärzten/innen in Facharztausbildung ist dieser Anteil 9,83 %. Damit ist die zur Forschung zur Verfügung stehende Arbeitszeit wesentlich geringer anzusetzen und die



Betriebsrat **wissenschaftliches Personal**
Medizinische Universität Innsbruck



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT

INNSBRUCK

wissenschaftliche Leistung pro FTE mit einer Universität ohne klinischen Bereich nicht vergleichbar.

Ich hoffe, ich habe meinen Standpunkt mit Zahlen hinreichend unterlegt und Sie können die unterschiedlichen Leistungsmerkmale im wissenschaftlichen Output nun nachvollziehen.

Mit freundlichen Grüßen

ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Tiefenthaler
BRwIP-Vorsitzender

Beilagen

Zeitungsartikel aus der TT vom 20.01.2016

<https://www.i-med.ac.at/betriebsrat1/news/Newsletter-2016/20.01.2016-Tiroler-Tageszeitung-Das-Ziel-wird-verfehlt.pdf>

Wissensbericht UMIT

https://www.i-med.ac.at/betriebsrat1/info/Akad_JB_2014_2015_V_22102015_EV.pdf

Wissensbilanz MUI 2014

<https://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/2014/35.pdf>